

auf den Eintritt vom salzigen in das süße Wasser vorbereitet hat. Diese langsame Anpassung wird notwendig, da ein plötzlicher Übergang Nachtheil bringen würde. Obschon der Lachs weit verbreitet scheint und nicht allein in die deutschen und westfranzösischen Stromgebiete, sondern auch in die englischen und nordischen Flüsse, wie in die Gewässer Grönlands und Nordamerikas eindringt, so huldigt er dennoch einem ausgesprochenen Partikularismus. Der Lachs wandert stets wieder in den Fluß, in dem er seine erste Jugend zugebracht hat, ein entvölkertter Fluß bleibt frei vom Lachs, er belebt sich erst dann wieder, wenn Lachsbrut eingeseht wird. Diese Erfahrungstatsache ist dem Praktiker recht wohl bekannt. Mit großem Geschick werden Hindernisse, wie Stromschnellen und selbst kleinere Wasserfälle, überwunden. Unaufhaltsam geht die Reise weiter, in die Nebenflüsse, selbst Seen werden durchschwommen, um schließlich leichte Laichplätze mit fließendem Wasser aufzufinden.

So dringt der Rheinlachs im Frühjahr in die Limmat, durchwandert den Zürichsee und langt zuletzt in der Linth an. Der hochentwickelte Ortsinn der Lachse übertrifft vielleicht denjenigen gewisser Landbewohner, welche in den monotonen Steppen wohnen. Eine Beobachtung, die man in der Schweiz gemacht hat, illustriert dies in der schönsten Weise. Als man durch Korrektion der Linth ihren verderblichen Lauf gehemmt und ihr einen geregelten Abfluß in den Balensee angewiesen hatte, kamen die Lachse bei ihren Wanderungen anfangs in nicht geringe Verlegenheit, sie wußten sich mit dem neuen Stande der Dinge nicht zurechtzufinden, suchten daher wieder die alten Wege auf. Erst nach einigen Jahren begriffen sie, daß sie den Umweg nach dem Balensee einzuschlagen hatten.

Ein Vergnügen ist dieses Wanderleben nicht, es ist vielmehr mit den größten Entbehrungen verknüpft. Der Rheinlachs fastet während seiner Wanderung in den Flüssen, so daß zuletzt eine starke Abmagerung erfolgt und sie kaum imstande sind, wieder flußabwärts zu reisen. Die jungen Male ziehen flußabwärts, sobald sie den Gefahren der Reise gewachsen sind, und treten ins Meer über, um ihre weitere Ausbildung zu erlangen. Nur ausnahmsweise scheint ihre Entwicklung auch im Süßwasser zu erfolgen. Es wechselt also hier wie beim Hering regelmäßig ein Nahrungszug mit dem Laichzuge.

An unseren europäischen Küsten leben noch andere Arten, welche in die Flüsse eindringen, um dort zu laichen. Die bekanntesten sind der Maifisch, die Finte, beide der Familie der Serringe zugehörig, der Stör, sodann die See-Lamprete und das Flußneunauge. Aber auch der entgegengesetzte Fall kommt vor und unser Aal geht bekanntlich ins Meer, um dort zu laichen. Seine Fortpflanzungsweise, die lange Zeit so räthselhaft war, ist heute besser bekannt geworden. Der Laichzug erfolgt im Herbst, die Rückwanderung der jungen, blindfadendicken Male im Frühjahr, so daß die Laichzeit wohl in die Mitte des Winters fällt. Die Rückwanderung der Kalbrut geschieht in Zügen, welche Millionen von Individuen zählen. In den französischen Flüssen bilden sie stellenweise solche Massen, daß man sie Klumpweise mit Eimern abschöpfen kann.